Krakauer Zeitung.

Nro. 2. — Montag, den 4. Jänner. — **1858.**

II. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl., mit Versendung 5 fl. — Die einzelne Nummer wird mit 5 kr. berechnet. Insertionsgebühr für den Raumeiner viergespaltenen Petitzeile bei einmaliger Einrückung 4 kr., bei mehrmaliger Einrückung 2 kr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 10 kr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt für die „Krakauer Zeitung" die Administration des Blattes. (Ring-Platz, Nr. 358. Zusendungen werden franco erbeten.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung"

Mit dem 1. Jänner k. J. beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. Jänner bis Ende März 1858 beträgt für Krakau 4 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. Für Krakau werden auch Abonnements auf einzelne Monate angenommen und mit 1 fl. 30 kr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Am 31. December 1857 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das L. Stück der ersten Abtheilung des Landes-Regierungsblattes für das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 236 die Inhaltsanzeige der Verordnung der Obersten Rechnungs-Kontrolsbehörde vom 25. November 1857, — wirksam für Kroatien und Slavonien, womit die vermöge Allerhöchster Entschließung vom 14. November 1857 genehmigte Uebertragung der Censur und Kontirung der Kroatisch-Slavonischen Kameral-Ausgabs-Kassenjournale von der Kameral-Hauptbuchhaltung an die Agramer Staatsbuchhaltung kundgemacht wird;

Nr. 237 den Erlaß des Finanzministeriums vom 9. Dec. 1857, womit der Verschleiß der Cigarrensorte Tarifsnummer 12 zu 42 kr. für 100 Stücke und zu ½ kr. für 1 Stück in allen Kronländern, wo sie im Verkaufe stehen, mit Ausnahme des Königreiches Dalmatien, aufgehoben wird;

Nr. 238 die Inhaltsanzeige des Erlasses des Finanzministeriums vom 11. Dec. 1857, giltig für das Königreich Ungarn — in Betreff des Beginnes der Wirksamkeit der neu errichteten fünf Finanz-Prokuraturen und deren Expposituren in Ungarn;

Nr. 239 die Verordnung des Ministeriums des Innern und des Justizministeriums vom 12. Dec. 1857, — wirksam für die Königreiche Ungarn, Kroatien und Slavonien, das Großfürstenthum Siebenbürgen, die Serbische Woiwodschaft und das Temeser Banat, wodurch der in den §§. 2 und 23 der kaiserlichen Verordnung vom 10. Oct. 1854 (R.-G.-B. Nr. 262) den untergeordneten Justiz-Konzeptsbeamten vorgeschriebene Termin zur Ablegung der Richteramtsprüfung bis zum 1. Jänner 1859 verlängert wird;

Nr. 240 die Verordnung der Minister des Innern und der Justiz vom 19. Dec. 1857, womit der Beginn der Amtswirksamkeit der im Großfürstenthume Siebenbürgen zu bestellenden Urbarialgerichte kundgemacht wird.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 4. Jänner.

Rückblick auf das Jahr 1857.

(Schluß.)

Wir gedenken hier noch der Regelung der Neuenburger Frage und der Territorialgrenzen zwischen Rußland und der Pforte in Bessarabien, und übergehen andere Vorfälle in der äußern Politik, weil sie auf die Gestaltung der Tagesgeschichte von geringerem Einfluß waren, um einer national-ökonomischen Erscheinung zu erwähnen, aus welcher die Wissenschaft und das Leben eine große Lehre ziehen kann: wir meinen die Handelskrise im alten und neuen Continent. Ursprünglich von den Vereinigten Staaten in Nordamerika ausgegangen, pflanzte sie sich zunächst nach England fort, berührte deutsche Handelsplätze, letztere allerdings in ziemlich glimpflicher Weise, brach dann mit erneuerter Wuth in Hamburg und fast gleichzeitig auf den scandinavischen Märkten aus, Oesterreich beinahe, Frankreich wenigstens äußerlich schonend und beginnt vom Ursprungsorte aus auch wieder den Heilungsproceß durchzumachen. Die Natur der Krisis wird auf eben so wissenschaftlich richtige, als populär verständliche Weise in zwei Artikeln charakterisirt, welche aus competenter Feder so eben in dem Abendblatte der „Wiener Ztg." vom 29. und 30. Dec. erschienen sind. Nach der darin entwickelten Anschauung war die Calamität in Nordamerika wesentlich eine Bankkrisis, in England theils eine Wechsel- oder Handels-, theils eine Bank-Krisis, in Schweden eine Krisis der Anlags- und Betriebscapitalien, in Hamburg eine eigentliche Handelscrisis, doppelgestaltig durch den zweifachen Schwerpunct, den das Geschäft der Hansestadt in Amerika und in Deutschland hat. Alles in Allem betrachtet, und selbst das freie Banksystem in dem Herde der Krisis, Nordamerika, von diesem Gesichtspuncte aus beurtheilt, heißt die Quelle der Uebels: Ueberspeculation, die sich an einer Stelle in maßloser Noten-Emission, an der anderen in überschwenglicher Geschäftsausdehnung, in überspannter Benützung und sanguinischer Gewährung des Credits, Wechselreiterei und Waarenaufspeicherung kundgab. Die ungemäßigte Speculation à la hausse hat Ende 1857 dem Waarenmarkt eben so großes Unheil zugefügt, wie im Jahre 1856 dem Effectenmarkt, je ein ungleich größeres, weil in jenem Falle die Contremine fehlte, die bei dem Börsengeschäfte der natürliche Damm und heilsame Regulator der überwuchernden Liebhaberei ist. Im Waarengeschäfte gibt es keinen anderen eigentlichen Contremineur, als das consumirende Publikum und die naturgemäße Reaction, die jede Ueberfüllung des Marktes nach den Gesetzen über das Verhältniß zwischen Angebot und Nachfrage ausgleicht.

Im ersten Monate des vergangenen Jahres hat Oesterreich mit den Staaten des deutschen Münzvereins einen Münzvertrag geschlossen, der ein weiterer bedeutsamer Schritt zur Herstellung der österreichisch-deutschen Handelseinigung ist und auf die geschäftlichen Beziehungen unseres Landes, seien sie öffentliche oder private, einen tief gehenden Einfluß üben wird. Derselbe tritt mit dem Jahre 1859 in Wirksamkeit und zieht für unsere Nationalbank die Folge mit sich, daß bis zu diesem Termine die Wiederaufnahme der Baarzahlungen eine vollendete Thatsache sein muß.

Oesterreich hat bereits im Sommer 1856 den Regierungen der deutschen Zollvereinsstaaten Vorschläge zu weiteren Verkehrs-Erleichterungen im beiderseitigen Zollgebiete gemacht. Dieselben gehen im Wesentlichen auf Errichtung gemeinsamer Zollämter an den großen Handelsplätzen beider Gebiete, Festsetzung gleichmäßiger Benennungen in den beiderseitigen Zolltarifen, eine Aenderung in manchen Zollsätzen, Herstellung eines gemeinsamen Durchfuhrgebietes und Ermäßigung der Zwischenzölle auf einige Roh- und Industrie-Producte. Die Zweckmäßigkeit dieser Vorschläge ist, nach mancher Opposition und Verschleppung, im deutschen Zollverein endlich zur Geltung gekommen, und man darf im Laufe dieses Monates der Eröffnung einer Zollconferenz in Wien zur eingehenden Berathung der östrrreichischen Propositionen entgegen sehen.

Se. Maj. der Kaiser hat wie früher das lombardisch-venetianische Königreich, so im vergangenen Sommer das Königreich Ungarn mit einem längeren Besuche beglückt und auch diesem Lande die Gunst einer persönlichen Prüfung der dortigen Verhältnisse gewährt. Zahlreiche Acte der kaiserlichen Gnade und Munificenz bezeichneten jeden Schritt des erhabenen Monarchen. Im Ganzen und Großen stellte das Ergebniß der Kaiserfahrt schließlich neue Bürgschaften für die Festigkeit des an höchster Stelle maßgebenden Entschlusses, bei aller Wahrung der berechtigten Anforderungen der verschiedenen Nationalitäten die große Idee des Einheitsstaates, des Palladiums für Neue Oesterreich, unwandelbar aufrecht zu erhalten.

Auf dem Gebiete der Gesetzgebung, namentlich im Bereich der financiellen-, staats- und volkswirthschaftlichen Interessen herrschte im vergangenen Jahre rege Thätigkeit, doch stand die Schwierigkeit der äußeren und inneren Verhältnisse einer rascheren Entwickelung der in Angriff genommenen wichtigen Fragen hindernd entgegen. Wir rechnen unter diese Fragen, außer mehreren financiellen Maßregeln im engeren Sinne des Wortes, vorzüglich die beabsichtigten Modificationen der Gewerbe- und Wuchergesetze. Ein Gerücht, daß die Regierung eine neue Civilproceßordnung für ganz Oesterreich, wie von einer Seite behauptet wird, mit grundsätzlicher Verlassung des alten Systems ausarbeiten lasse, hat Verbreitung gefunden, ist jedoch noch nicht in so bestimmten Umrissen hervorgetreten, daß man von demselben Act zu nehmen berechtigt wäre. Im kommenden Frühjahr wird eine Commission von Fachmännern über allfällige Abänderungen und Verbesserungen berathen, welche an den durch kais. Handschreiben vom 9. Dec. 1854 eingeführten Einrichtungen des Gymnasial-Unterrichts nothwendig oder nützlich sollten befunden werden.

Eine bedeutende Armeereduction hat das Budget der Staatsausgaben erheblich erleichtert und zur Herstellung eines günstigeren Standes der Bilanz des Staatshaushaltes beigetragen.

Das am Christtage verkündigte Allerhöchste Handschreiben in Betreff der Erweiterung der Stadt Wien eröffnet der Residenz eine neue, segensreiche Aera. — So gehen wir aus einer Gegenwart hoher geistiger Regsamkeit, schöpferischen Schaffens, bewußtvollen und planmäßigen, aber eben so vorsichtigen und maßhaltenden Vorbildens auf gegebener Basis einer hoffnungsreichen Zukunft entgegen und begrüßen an der Schwelle des neuen Jahres Neu-Oesterreich mit des Altmeisters Göthe sinnigem Ansspruch, dessen Richtigkeit unser großes Vaterland an sich so glänzend bethätigt: „Daß es im Werden kein Bleiben gibt!"

— Der „N. P. Z." wird nachstehende, wortgetreue Uebersetzung der Depesche des Fürsten Gortschakoff an den kaiserlichen Gesandten in Kopenhagen, Baron v. Ungern-Sternberg mitgetheilt:

St. Petersburg, 19. November (1. Dec. n. St.) 1857.

Herr Baron! Die Angelegenheit der Herzogthümer Holstein und Lauenburg tritt in eine Phase, deren Beedutung man sich unmöglich verhehlen kann. Einerseits hat der deutsche Bundestag die Klage zugelassen, welche die Stände von Lauenburg vor ihn gebracht. Andererseits haben Oesterreich und Preußen die holsteinische Angelegenheit beim Bundestage anhängig gemacht und Rechenschaft abgelegt über ihre unfruchtbaren Anstrengungen, die zwischen Dänemark und den holsteinischen Ständen entstandene Differenz durch directe Verhandlungen mit ersterem zu ordnen.

Der Frankfurter Bundestag findet sich demnach in die Lage versetzt, sich auszusprechen, wie Artikel 31 der Wiener Schlußacte sein Recht und seine Verpflichtung dazu anerkennt. Wir können nicht zweifeln, Herr Baron, daß sich der Bundestag, in Ausübung dieses Rechtes und in Erfüllung einer nicht weniger unbestreitbaren Verpflichtung, genau innerhalb der ihm von den Bundes-Institutionen vorgeschriebenen Grenzen und Formen hält. Se. Maj. der König von Dänemark wird also in seiner Eigenschaft als Herzog von Holstein und Lauenburg die Gelegenheit haben, sich gegen seine Mitstände über die Punkte, welche den Gegenstand dieser bedauerlichen Differenz ausmachen und über die Intentionen zu erklären, welche ihn bei Ausführung der im Jahre 1852 gegen den Bund eingegangenen Verpflichtungen leiten. Von diesen Erklärungen wird, wie man vorher sehen muß, der Ausgang einer Angelegenheit abhängen, auf welcher die Aufmerksamkeit Deutschlands ruht und welche Dänemark selbst in der Schwebe hält. Ich habe also nicht nöthig Ew. Excell. auszudrücken, wie sehr das kaiserliche Cabinet wünschen muß, daß der König die ihm dargebotene Gelegenheit ergreifen wolle, um zu bezeigen, daß ihn versöhnliche Gesinnungen beseelen und auf eine unverwerfliche Weise seine Absicht darthun, die zwischen Seiner Majestät und dem Bunde für Holstein insbesondere getroffenen Uebereinkommen aufrecht zu erhalten.

Rußland hat sich, wie es mußte, einer Einmischung in diese Fragen enthalten, welche seiner Meinung zufolge ausschließlich dem Ressort des öffentlichen deutschen Rechtes angehören. Es kann aber nicht mit Gleichgültigkeit eine Sachlage sich verlängern sehen, deren für die Ruhe des nördlichen Europa bedenkliche Dauer in keinem Falle den wahren Interessen Dänemarks zum Vortheil gereichen kann. Dem dänischen Gouvernement ist es nicht unbekannt, bis zu einem wie hohen Grade die Angelegenheit der Herzogthümer die Sympathieen der deutschen Bevölkerungen erregt. Man muß es den deutschen Regierungen, und zumal Oesterreich und Preußen Dank wissen, daß sie den Ausdruck dieser Sympathie bisher in so gerechten Schranken zu halten verstanden haben. Sie dürfen aber darum nur mit um so größerem Rechte erwarten, daß Dänemark sich geneigt zeige, zu einem gerechten und ihm selbst ehrenvollen Abkommen die Hand zu reichen.

Diese Erwägungen werden der Weisheit des Königs und seiner Räthe nicht entgehen. Das Kaiserliche Cabinet empfiehlt sie noch einmal ihrer ernsten Aufmerksamkeit.

Es ist lebhaft zu wünschen, daß die Regierung des Königs durch die Erklärungen, welche sie dem deutschen Bundestage darzubieten in der Lage sein wird, einem freundlichen Arrangement, wie es ebensowohl ihre eigenen Interessen, als die Würde der Krone erfordern, nicht den Weg abschneiden werde.

Nur ganz confidentiell werden Ew. Excellenz diesen dringlichen Wunsch (voeu) im Namen des kaiserlichen Cabinets ausdrücken. Eine gründliche Kenntniß der Angelegenheit der Herzogthümer sowohl als der Bundesgesetze werden Sie in den Stand setzen, Ihre Eröffnungen mit allen nöthigen Erläuterungen zu begleiten und zumal den Ministern des Königs die unangenehmen (fâcheuses) Folgen vor Augen zu stellen, die eine Rechtsverweigerung (déni de justice) nach sich ziehen könnte.

Nichts steht entgegen, daß Ew. Excellenz dem Herrn Minister der Auswärtigen Angelegenheiten die gegenwärtige Note zur Lectüre überlassen und selbst in Abschrift zustellen — Empfangen Sie ꝛc."

Feuilleton.

Das Wechselkind.

II.

(Zweifel der Simon und ihr Erstaunen. Unterredung nach Art einer Gans mit einem Ferkel. Vertrauliche Eröffnungen und Rathschläge der Frau Mathias. Wer ist eigentlich Gevatterin Griseldis, und war wirklich der ausgestopfte Uhu ein Verwandter der Frau Mathias?)

Nicht genau weiß man, was denn so in der Scherbe auf dem Kamin geknistert in dem Augenblick, als die Schmiedin hineintrat zur Frau Mathias. Jedoch ist mehr als gewiß, daß dies am neunten Tage, wie es verabredet war, geschah, daß das Mütterchen auf einer alten Kiste saß und einen grünen Schirm vor den Augen hatte und in der Hand eine Schaufel, mit der sie ununterbrochen jenes Knistrige in der Scherbe umrührte und daß sie die Eingetretene nicht ein Wort sprechen ließ, blos ihr stillschweigend einen Platz auf dem Klotz gleich an der Thüre anwies. Und doch war das eine schwere Probe für die arme Frau! Denn, die Wahrheit gestanden, kitzelte ihr wundersam die Zunge, weit und breit her zu erzählen, was für mannigfaltige Unannehmlichkeiten sie von Seiten der Gevatterin Griseldis gehabt; wie sie ihr nicht erlaubt, den Balg zu nehmen, weil er sich, wie sie behauptete, erkälten würde, wie sie, da sie ihren Willen nicht habe durchsetzen können, endlich gegangen sei und dabei so die Thüre zugeschlagen habe, daß sie kaum mittelst des stärksten Hammers ihr eigener Mann wieder ausheben konnte, ein doch sehr kräftiger Schmied. Und dann, wie sie der Balg zerkratzt, zerbissen, wie er sich an verschiedenen Dingen unterwegs festgehalten, so daß sie ganz in der Mitte gehen mußte, und wie er sich nachher unausstehlich schwer gemacht, so daß sie ihn kaum an Ort und Stelle hergeschleppt hätte. Wie war's ihr nun darum zu thun, über viele Dinge anzufragen. Unter Anderem, was das wohl sein konnte — das sie auf dem ganzen Weg Schritt für Schritt am Kleide gezogen hätte, als wolle es sie nicht weiter gehen lassen? Warum das Mondlicht, das durch die Bäume des Waldes hinüber blitzte, auf ungewöhnliche Art, nach Art von Strömen gebraust habe? endlich, was denn da in der Scherbe auf dem Kamin so knistere? Allein indem sie so über Letzteres nachdachte, begann es in dem Scherbchen vielmehr zu zischen als zu knistern, was gewissermaßen die Norm ihrer Frage änderte, sodann vielmehr zu gurgeln als zu zischen, was wiederum ihren Gedanken einen veränderten Lauf gab, worin sie, ich kann nicht einmal sagen wie weit gelangt wäre, hätte nicht begonnen ein bläulicher Dunst in der Stube sich zu verbreiten, der durchaus kein Duft war. Da zeigte sich die Alte auf der Kiste stehend (ob sie es nun wirklich selbst war?) und gespannt (die Aehnlichkeit war täuschend) schaute sie geradezu auf die Thür, aber sie hatte keinen Schild mehr auf der Stirn und ihre Augen, ungeheure runde Augen, begannen in sonderlichem Glanze zu leuchten, der wohl an verwittert Eichenholz in der Dunkelheit erinnern mochte. Allein plötzlich schien es, als sei alles wieder in die vorige Ordnung zurückgekehrt, als ob nie etwas geschehen sei, was zur Folge hatte, daß die Simon nicht genug sich die Augen reiben konnte.

Sonderbar — sagte sie in Gedanken — ich muß geradezu jetzt auf einen Augenblick eingenickt gewesen sein und hat's mir gleich geträumt, daß ich einen Uhu gesehen.

Aber gerade eben war's, als würde ans Fenster gepocht, dann fing's an hinter der Wand zu scharren und endlich an der Thüre herumzutasten bald hier bald da, als könnte es in der Finsterniß nicht zur Klinke finden. Und als zuletzt sich die Thür, fleißig betastet, aufthat, zeigte sich eine gar nicht übel aufgeputzte Dame auf der Schwelle. Nur konnte man unmöglich ihr Gesicht sehen, wegen des dichten Schleiers, der von dem Hut herunterfiel und dieser Umstand ließ muthmaßen, daß sie mehr häßlich als hübsch war, denn es liegt in der Natur des Weibes, daß sie nur dann ungern sich sehen läßt, wenn sie Grund hat sich zu bergen. Die geputzte Dame verneigte sich sehr artig (niemals sogar hätte die Simon geglaubt, daß sich Jemand vor ihr so verneigen könnte), dann erklärte sie, sie sei mit Verlaub Besitzerin des Landgutes hinter dem Walde, ihr sei mit Verlaub ein Rad unterwegs zerbrochen und sie wende sich mit Verlaub in so schwierigem Fall an den Stellmacher. Allein Frau Mathias, die von Artigkeit nichts wußte, titulirte sie gerade heraus Madam, indem sie sie zugleich gröblich darob heruntermachte, daß sie noch nichts von dem Tode ihres seligen Mannes, eines ehrbaren Menschen, wisse. Darauf schaute sich die artige Dame nur in der Stube um und als sei sie seiner erst jetzt zum ersten Mal gewahr geworden, sprang sie nach dem Balge hin und begann ihn mit tausend Liebkosungen zu bedecken. Und hieß ihn Kindlein, Gold-Kindelchen — und was sie nicht alles herschwatzte diese geschätzte Dame!

„Ei, ei, ei! Ja, wo habt Ihr denn solch niedlich Ding her, ja von wo denn, meine beste, meine unvergleichliche Frau? — rief sie endlich in Entzücken aus — ja wißt Ihr, das ist ein wahrer Schatz! Was wollte ich nicht dafür geben, daß ich selbst auch nur ein so ähnliches haben könnte."

„Da, so nimm es dir zurück und gib das ab, was du gestohlen hast — ließ sich Frau Mathias unziemlichst vernehmen (die Simon ergriff Entsetzen, als sie das hörte).

Aber, komisch, die artige Dame schien dadurch gar nicht so sehr beleidigt zu sein, als es hätte sein müssen.

„Madam" sagte sie nur mit einem gewissen Stolz „Sie müssen wissen, ich bin die Tochter eines Guts-

Aus Frankfurt vom 30. Dec. wird dem „Nord" telegraphirt, daß der Bericht, den der Ausschuß über die Frage wegen der Herzogthümer Holstein und Lauenburg am 31. dem Bundestage vorlegen werde, „sehr befriedigend" laute.

Nach einer Mittheilung der Kass. Ztg. hatte man in Frankfurt die Ansicht, daß die deutsche Bundesversammlung schließlich die Vorschläge Hannovers acceptiren und hierauf ihre Forderung basiren werde.

Die Donauschifffahrts-Commission der Uferstaaten in Wien, welche seit dem October vorigen Jahres dort versammelt ist, wird in eine permanente verwandelt werden. Etwas ganz Bestimmtes ist nach einer Münchner Correspondenz der „Köln. Ztg." jedoch erst nach dem Eintreffen der Ratificationen der von dieser Commission vereinbarten Schifffahrts-Akte zu erwarten. Die Ratifications-Frist geht mit dem 31. Dec. zu Ende.

Die Ratificationen zu der Donau-Schiffahrts-Acte von Seiten Baierns und Würtembergs sind bereits eingetroffen und steht die Auswechselung der Ratificationen sowie die Veröffentlichung der Acte binnen Kurzem bevor, da auch die Ratification der Pforte bereits sich auf dem Wege nach Wien befindet. Durch die Acte selbst wird das Princip der freien Donauschifffahrt nach Maßgabe der Bestimmungen der Wiener Congreßacte in Betreff derjenigen Flüsse ins Leben treten, welche mehrere Staaten scheiden oder durchströmen.

Ueber die Berathungsgegenstände am 15. Jänner der in Wien zusammentretende Zoll-Conferenz Oesterreichs mit den Zollvereins-Staaten verlautet folgendes: Vorgeschlagen ist österreichischerseits die Errichtung gemeinsamer Zollämter an den großen Handelsplätzen beider Zollgebiete, als eine weitere Consequenz der Zusammenlegung der Gränzämter. Damit die Umständlichkeit der mehrmaligen Declaration u. dgl. m. vermieden würde, sollen die Benennungen im österreichischen und Zollvereins-Tarif gleichnamige werden. Aenderungen in den Zollsätzen sollen insbesondere durch Einführung mehrfacher Unterabtheilungen herbeigeführt werden. Endlich sollen im Zollvereinstarif, ähnlich wie im österreichischen Tarif, nicht allein nach dem Gewichte, sondern auch nach dem Werthe der Waaren die betreffenden Positionen festgestellt werden. Von europäischer Wichtigkeit ist der österreichische Vorschlag, ein gemeinsames Durchfuhrgebiet durch Aufhebung der Transitzölle herzustellen und damit die Herstellung des gemeinsamen deutschen Zollgebietes anzubahnen.

Aus Kopenhagen wird gemeldet, daß das Domainen-Directorat aufgehoben und dem Ministerium für die gemeinsamen inneren Angelegenheiten untergeordnet worden ist.

Die Rede, welche Kaiser L. Napoleon bei der großen Neujahrstags-Cour in den Tuilerien an das Corps legislativ richtete, zeichnete sich namentlich durch die Friedensversicherungen aus. Der Kaiser sagte unter Anderem: Die guten Beziehungen Frankreichs zu den auswärtigen Mächten befestigen sich immer mehr und verschaffen ihm neue Garantien des Friedens und der Eintracht, welche die einzigen Bedingungen der Wohlfahrt und des Gedeihens der Völker bilden (seuls concurrens du bien être et de la prospérité des peuples).

In den officiellen Pariser Kreisen versichert man, daß die Großmächte sich in Betreff der Durchstechung der Landenge von Suez dahin geeinigt haben, daß dieses Project nur dann ausgeführt werden dürfe, wenn die verschiedenen Mächte sich vorher zu einer desfallsigen Convention geeinigt haben.

Das Journal de Constantinople vom 23. Decbr. berichtet die bereits erfolgte Auflösung des walachischen Divans ad hoc und zeigt an, daß Gleiches bezüglich des moldauischen Divans erfolgen werde, und zwar in 14 Tagen, einer Zeit, bis zu welcher die Arbeiten desselben beendigt sein würden.

Laut Nachrichten aus Hongkong vom 14. November war man daselbst eifrigst mit Vorbereitungen zu den bevorstehenden Operationen gegen Canton beschäftigt, mit denen, wie es hieß, am 17. November der Anfang gemacht werden sollte. Das Linienschiff „Calcutta" sollte an diesem Tage nebst allen dort befindlichen Dampfschiffen und Kanonenböten nach dem Fluß abgehen. Ueber die Cooperation der Franzosen in China herrschten insofern noch Zweifel, als es ungewiß war, ob dieselbe in einer Mitbetheiligung an dem Angriff auf Canton oder nur darin bestehen werde, daß die Franzosen den Schutz Hongkongs übernehmen und dadurch sämmtliche Streitkräfte der Engländer disponibel machen würden.

Die „Times" enthält heute einen Artikel gegen den Freibeuter Walker, in welchem sie mittheilt, daß laut Nachrichten aus New-Orleans der frühere Gefährte Walker's, Henningsen, im Begriffe stand, ihm mit 1000 Mann zu folgen. „Es ist endlich Zeit," sagt die Times, „daß für ein solches Treiben die gebührende Vergeltung geübt wird und wenn Walker, Henningsen, Anderson und Consorten bei dieser Gelegenheit als Piraten und Mörder behandelt werden, so wird die Welt wenig Ursache haben, eine Thräne des Mitleids zu vergießen."

† **Aus Oberbaiern,** 27. Dec. Der Redacteur der „Augsburger Postzeitung", Dr. Huttler, zeigt an, daß er mittelst Kaufvertrags das Eigenthumsrecht des Blattes von der Schmid'schen Verlagshandlung (Adolph Manz) erworben habe. Es bildet sich zugleich ein Comité, welches über Tendenz und Haltung des Blattes wachen, die Verwaltung controlliren und später der „corporative" Eigenthümer der Postzeitung werden soll. Das Comité besteht zur Zeit aus dem Privatier Dr. Patr. Wittmann in Augsburg und Dr. Ludwig Merz, Vorstand des optischen Instituts in München. Beide Männer von bedeutendem Vermögen und katholischer Opferwilligkeit. Um das Blatt der katholischen Sache zu erhalten, mußte es in festere Hände übergehen, als die des Erben der Schmid'schen Verlagshandlung sind, ja wir zweifeln keine Stunde, daß die Postzeitung nunmehr, der Furcht des Verkaufs und Verraths an die Regierung enthoben, noch energischer die kirchlichen Interessen vertreten werde als bisher, und wir freuen uns aufrichtig, daß die Bestrebungen des Dr. Huttler, die Postzeitung dem drohenden Untergange zu entreißen, zu solchem befriedigenden Resultate geführt haben. Wir glauben gut unterrichtet zu sein, wenn wir die wiederholt schon gemachte Angabe, daß man die Uebersiedelung der Postzeitung an den Residenzsitz München beabsichtige, wiederum beifügen. Ist auch mit der Polizei-Direction München nicht gut Kirschen essen und hat auch das Logiren einer Oppositionszeitung keine 2000 Schritte von den Palästen, deren Bewohner ihrer Amtsthätigkeit wegen häufigen Angriffen unterliegen, seine unangenehme Seite, so befindet sich andererseits gerade zu München das Gros jener Männer, welche als die Verfechter der katholischen Sache in Baiern gelten, obwohl nicht verkannt werden darf, daß der hochw. Bischof Deinlein zu Augsburg in neuester Zeit für das Gedeihen der katholischen Presse sich wieder mehr interessiren soll. — Unsere Prinzessin Alexander, königl. H., hat im vorigen Jahre ein Bändchen „Feldblumen" herausgegeben; eben ist nun ein Bändchen „Weihnachtsrosen" von derselben Hand im kathol. Schulbücherverlage zu wohlthätigem Zwecke erschienen. Sie athmen den Geist des Christenthums durch und durch. — Vor dem Bezirksgerichte Augsburg wurde eben die Untersuchung gegen die der Billetunterschleife angeklagten Eisenbahnbediensteten abgewickelt; dieselben leugneten bis auf wenige hartnäckig und so glücklich übereinstimmend, daß der Anwalt von zehn der Hauptangeklagten, Adv. Dr. Völk, Eingangs seiner Rede hervorheben konnte, „dieser Monstre-Prozeß sei in öffentlicher Sitzung zu einer Maus zusammengeschrumpft." Der Staatsanwalt hat auf zwei- bis dreijährige Arbeitshausstrafe den Antrag gestellt; das Urtheil wird am 31. Dec. publicirt. — Die liberale Presse kündigt einen Criminalprozeß an, der ein erwünschter Bissen für sie zu sein scheint. Der Hofbenefiziat G. zu München verwies am Abende des Gründonnerstags l. J. vor der Herzog Max-Capelle einem Gendarm, welcher eine kirchenbesuchende anständige Frauensperson vor der Kirchthüre zu laut controllirte, diese Störung des Gottesdienstes. Hiebei will der Gendarm, ein Protestant, einen Stoß auf die Brust und später, als der Priester nach Hause ging, eine Ohrfeige erhalten haben. Eine Klage des Geistlichen gegen den Gendarm wegen grober Störung des Gottesdienstes wurde verworfen und er selbst ist wegen Verbrechens der Widersetzung in die öffentliche Sitzung verwiesen. Die liberalen Blätter weisen auf den Fall bereits als auf einen sehr interessanten hin. — In Sachen des kaufmännischen Geschäftscredits hat die letzte Rechtsinstanz in einer Concurssache abermals eine strenge Bestimmung festgesetzt: „Die Beschädigung des durch eine betrügliche Handlung Verletzten kann lediglich nach dem zur Zeit der That bestehenden Verhältnisse beurtheilt und nicht darnach bemessen werden, ob in Zuknnft ein theilweiser Ersatz in Aussicht steht." Diese Strenge hat ihren Grund in der heurigen Sündfluth von Bankerotten. — Weil die baierische und vorzugsweise die radicale Presse gar so viel Gewicht auf das Wegfallen der vierten diesjährigen Schwurgerichtssitzung in Niederbaiern legt, freilich aus verschiedenen Gründen, so ist es nicht ohne Interesse, bisweilen auf die Menge der an den niederbair. Bezirksgerichten verhandelten Criminalfälle hinzudeuten. Erst am 18. d. M. sind wieder zu Landshut allein 7 Fälle verhandelt worden, deren Resultat Arbeitshaus- und hohe Gefängnißstrafen waren. Die radicale Presse hat Ursache, den Zustand der Provinz zu beschönigen, da sie an dessen Verschlimmerung durch Förderung des Luxus und jedweden Leichtsinns lebhaft arbeitet. Eben wieder die Nr. 348 des niederbaier. Kuriers enthält eine energische Zurechtweisung des Straubinger kathol. Kalenders, welcher dem Landvolk unter der Rubrik „wie die neue Mode in die Welt gekommen ist!" auf Grund offenkundiger Thatsachen moralischen Vorhalt machte. Warum aber die kathol. und conservative Presse die Schäden der Provinz Niederbaiern mit Papier verkleben, leuchtet uns nicht recht ein.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 3. Jänner. Ihre k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Sophie haben der Besserungsanstalt verwahrloster Mädchen in Linz den Betrag von 50 fl. gewidmet.

Die Wiener Handelsacademie, deren Eröffnung am 4. Jänner vor sich gehen sollte, hat dieselbe verschieben müssen. Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht hat Anstand genommen die Wahl zweier Professoren, welche akatholischen Bekenntnissen angehören, zu bestätigen. Der Verwaltungsrath der Academie hingegen macht sein Recht geltend, bei Besetzung der Professorenstellen, mit Ausnahme des Directors und des Professors der Geschichte, von deren Religionsbekenntniß abzusehen.

Der Erzbischof von Wien hat vor einigen Tagen einen Erlaß an das Ehegericht von Wien gerichtet, in welchem es heißt, das Alles auf das sorgfältigste vermieden werden muß, wodurch die Verhandlungen der Ehesachen verzögert werden könnten. Es hat daher der Priester, welcher bei einer auf Ehescheidung gestellten Klage an die Gatten die vorgeschriebenen Ermahnungen zu richten hat, in seinem Berichte nicht nur anzugeben, wie oft er die Versöhnung zu bewirken versucht hat, sondern, wenn der dritte Versuch unterblieb, auch die Gründe, aus welchen dies geschah, genau darzulegen. Der Untersuchungs-Commissar hat, bevor er zum Einvernehmen der Gatten schreitet, dieselben zu fragen, ob und wann die vorgeschriebenen Ausgleichungsversuche stattgefunden haben. Die diesfälligen Erklärungen der Gatten sind in das von denselben unterzeichnete Protocoll aufzunehmen.

Der Severinusverein macht wieder seine Einladung an alle Jene, welche sich an der für die nächste Osterfeier bestimmten Pilgerfahrt nach Jerusalem betheiligen wollen. Die Aufnahme in die Pilgerschaar steht dem Central-Ausschuße des Severinusvereins zu. Anmeldung und Aufnahme muß bis zum 15. Februar vollzogen sein, bis zu welchem Tage auch bekannt gemacht wird, ob die Reise stattfindet. Die Reisekosten werden für jede Person ohne Unterschied auf 500 Fl. CM. in Silber veranschlagt. Die Pilgerreise beginnt mit der Abfahrt von Triest am 13. März, und endet mit der Rückkunft in diese Hafenstadt. Die Reise wird zwei Monate dauern; Frauen kann die Mitreise nicht gestattet werden.

Nach Berichten aus Mailand ist Se. Exc. der Herr F.-M. Graf Radetzky am 30. Dec. an der Lungenentzündung erkrankt. Se. k. k. Hoh. der durchl. Herr Erzherzog-Generalgouverneur haben denselben alsbald in der Villa reale mit Höchstihrem Besuche beehrt.

Das am 2. Jänner erschienene Bulletin über das Befinden Sr. Exzellenz des Herrn FM. Grafen Radetzky latet: Der Schlaf war kurz und unruhig, keine Erleichterung in den gestrigen Erscheinungen, der angegriffene Zustand läßt eine Lähmung befürchten.

Die letzten Berichte über das Befinden des hochw. Erzbischofs von Mailand sind vom 30. Decbr. Der Zustand ist nun, wie in solchen Fällen gewöhnlich, scheinbar stationär, da die langsamen, zur weiteren Besserung und endlichen Genesuug führenden Vorgänge sich nicht täglich nach Außen hin durch entsprechende Erscheinungen kundgeben. Die Ausgabe von Bulletins bleibt daher bis auf Weiteres eingestellt und wird nur bei auffälligen Veränderungen wieder aufgenommen werden.

Der Redacteur der Gazzeta di Bergamo, die auf Veranlassung des dortigen Bischofs zu erscheinen aufhörte, hat um das Wiederscheinen derselben mit Neujahr zu ermöglichen, sich zu einer Art öffentlichen Widerrufes verstanden.

Der Ostd. Post wird aus Jassy, 27. December geschrieben: Der Aufsatz, den Ihre Zeitung unter der Ueberschrift „Vierzig Peitschenhiebe" enthielt, hat hier große Sensation erregt, da man daraus erst den wahren Zusammenhang der Sache im großen Publikum erfuhr. Einige Herren Abgeordnete unseres Divans hatten sich bereits daran gemacht, die Satisfaction, welche Fürst Vogorides der Regierung Oesterreichs gegeben, zu verlästern, und eine in diesem Sinne geschriebene Correspondenz in dem zu Brüssel erscheinenden „Donaustern" hat sich alle Mühe gegeben, die Thatsache zu entstellen, obgleich auch sie eingestehen mußte, daß die Brutalität, welche sich der Oberst Philippesco gegen den Unterofficier-Instructor Tschalner zu Schulden kommen ließ, von der gesammten Bevölkerung „mißbilligt" wurde. Erlauben Sie mir nun, zu Ihren aus guten Quellen geschöpften Mittheilungen eine Ergänzung, um nicht zu sagen eine Berichtigung hinzuzufügen. Der Unterofficier Tschalner hat nicht blos 100 Dukaten als Entschädigung erhalten, sondern Tausend Gulden in österreichischen Münzdukaten und überdies ein Reisegeld von 20 Dukaten, für geleistete gute Dienste eine Remuneration von 50 Dukaten nebst seiner ganzen Jahresgage. Ferner muß ich hinzufügen, daß auch der zweite österreichische Unterofficier, der gleichfalls seine Stelle niederlegte, dieselbe Remuneration, Gage und Reisespesen erhielt.

Deutschland.

Mittheilungen aus Berlin stellen einen Ministerwechsel in Aussicht. Der Rücktritt des Kriegsministers, Grafen von Waldersee, scheint bereits entschieden und da gleichzeitig von der Berufung des Generals v. Bonin verlautet, der kurz vor der preußischen Neutralitäts-Erklärung sein Portefeuille mit einem Festungscommando vertauschen mußte, so wird es erlaubt sein, diesen Militär, dessen persönliche Beziehungen zum Prinzen bekannt sind, als zu einem wichtigen Posten in der Nähe des Prinzen designirt anzusehen. Dazu kommt noch die Nachricht, daß der persönliche General-Adjutant des Königs, Graf v. d. Groeben in Ruhestand versetzt worden sei. Wesentlicher noch wird der Fortbestand des Ministers des Innern und des Unterrichts, v. Westphalen und v. Raumer, erschüttert werden, die beide bereits ihre Entlassung erbeten haben und auch erhalten dürften. Selbst der Chef des November-Ministeriums ist, wie die Sachen jetzt liegen, seines Portefeuilles nicht ganz sicher. Da in den letzten Tagen Herr v. Bethmann-Hollweg mehrfach vom Prinzen empfangen werde so sieht man in ihm und seinem Fremde R. v. Auerswald, dem altliberalen Ostpreußen, die Minister der nächsten Zukunft.

Der bisher am preußischen Hofe beglaubigte russische Gesandte, Baron v. Brunnow, wird schon im Laufe dieses Monats seinen neuen Posten in London antreten.

Die französische Ostbahn-Gesellschaft wird, einem der „Leipziger Ztg." zugegangenen Berichte zufolge, nicht nur die Kosten des Eisenbahn-Brückenbaues bei Kehl bestreiten, sondern hat auch die Herstellung der fortifikatorischen Werke übernommen, welche bei der Brücke auf Französischem Gebiete nach Vorschrift des Französischen Gouvernements errichtet werden müssen. Es bestätigt sich vollkommen die Mittheilung, daß die Badische Regierung ihrerseits bereits die bestimmte Erklärung bei den Bundesbehörden abgegeben habe, daß sie die sämmtlichen Kosten des Baues der Befestigungswerke übernehmen werde, welche auf Deutschem Bundesgebiete bei der Kehler Brücke aufgeführt werden

---

herrn — da hätte ich auch etwas davon, Ihr Kind Ihnen zu nehmen!"

„Du hast's gestohlen, ich weiß das wohl."

„Meine gute Madam, ich habe es nicht gestohlen, so wahr ich Ihnen aus der Seele gut bin, wozu sollte ich stehlen!"

Das Aergerniß der Simon hatte keine Grenzen. — Mit einem Male kam es ihr ein, dieser unangenehmen Scene ein Ende zu machen.

„Na wenn es Ihnen, Gnädige Frau, so gefällt" sagte sie höchst unterthänig (Frau Mathias machte ihr Zeichen, aber sie achtete darauf nicht) da nehmen Ihre Gnaden es sich zur Erziehung."

„Was wollen Sie, meine Gnädige, gnädigste Frau" versetzte darauf die Unbekannte, in bittendem sehr dünnen Tone „ich bin die Frau eines armen Beamten — sogar Tagelöhners — ach, was werde ich — Hausknechtes, mein Gott doch! acht kleine Dinger im Hause, und schwere Zeiten, oh sehr schwer! Ich arbeite mich selbst blutig für den Lebensunterhalt, ich habe selbst nichts in den Mund zu legen. Ich kann nicht, kann nicht, erbarmen sie sich meiner. —

— So erbarmen sie sich meiner — sagte die Frau weinend — ich bin so unglücklich, habe so lange gewartet! Ich habe so manchmal bei mir gedacht: ich werde nicht schlimmer sein als die andern und wie viel solche wird es geben, die mich beneiden werden! Vor der Zeit schon überlegte ich mir: wie ich ihm vorsingen werde in der Wiege, wie es selbst säugen, wie es in die Wickeln legen, wie ich dabei mich von Niemand vertreten lasse. Oh, Madam, ist das wahr, daß Sie mir mein Kind geraubt, dann haben Sie ein sehr schlechtes Herz. Oh! Madam! ist das wahr, daß Sie mir an die Stelle des meinigen ein anderes untergeschoben, so ist das ganz ungeheuer Unrecht. Nehmen Sie es sich zurück und geben Sie mir das meinige wieder. —

— Dieses Kind ist das deine, so wahr ich dich achte, liebe Frau, — Ihr eigenes, Madame, — ich weiß es gewiß.

— Dieses Kind ist nicht meines, wozu wollen Sie mir das weismachen. Ich liebe es auch nicht ein Bischen, und wär' es meines, so würde ich es doch über Alles lieben.

— Nun dann wie du's willst, nun dann wie du's willst, sagte die geputzte Dame und sang sich eines lustig.

Die Frau fühlte sich seltsam gereizt.

— Geben Sie mir mein Kind zurück, verstehen Sie? — rief sie, plötzlich rührende Thränen vergießend und zornig werdend.

— Ha! ha! ich kann nicht, kann nicht — lachte die Dame, indem sie im Kreise hin- und hertanzte und mit ihrem Sonnenschirm possierlich in der Luft herumfocht.

— Gib's her! hörst du? — schrie die Frau, ohne selbst mehr zu wissen, was sie sprach — gleich gib es her, denn du kommst ins Criminalhaus, in die Pulverkammer, in Ketten.

— Ha! ha! Nein, ich geb's nicht. Geb's nicht.

Unter diesen Worten lachte die lustige Dame zum Platzen und tanzte und sang dabei abwechselnd. Und sie sang als ob sie stöhnte und kicherte als ob sie gekitzelt würde. Ihr Tanz aber ging in die Runde und in die Achte, dahin und zurück und immer hurtiger, immer schwindliger, bis es vor den Augen flimmerte, das mitanzusehen. Und wie man die Gestalt des Kreisels, ist er von der Schnur gelassen, nicht mehr erkennt — so begann in diesen hurtigen Kreisen der Putz der seltsamen Tänzerin zu verschweben, ihre Figur fast zu schwinden. Gleichsam ein rasend sich drehender Schatten war's nur, ein Schatten und zwar ein immer schwächerer Schatten. Und so oft sie von der Thür nach dem Lichte hin umwandte, um desto schneller waren ihre Bewegungen, desto mehr und mehr durchsichtig schwand sie. Der Simon flackerte es trübe vor den Augen, unwillkürlich hob sie die Hand zu ihnen auf, aber als sie sie fortnahm, war auch keine Spur mehr von der drohenden Erscheinung, es war wie ein nimmer kehrender Traum zerstoben — war's verschwunden oder entschlüpft? Dennoch war — wie wunderbar — die Thür verschlossen wie vorher und in der Stube alles wie vorher. Nur saß die Alte auf dem Kasten und hatte das Kinn auf die Kniee gesenkt und schüttelte den Kopf, gewiß aus Unzufriedenheit.

(Forts. folgt.)

Vermischtes.

** Durch die von Sr. Majestät dem Kaiser angeordnete Stadterweiterung Wiens wird ein Raum von etwa 600,000 Quadratklafter gewonnen, woras sich eine Verkaufssumme von etwa 18 Millionen Gulden ergeben dürfte.

** Die Wiener-Lottoziehungen im Jahre 1857. Mag man auch im Allgemeinen in dem mehr oder minder häufigen Erscheinen gewisser Nummern bei den Lottoziehungen nichts weiter als Spiele des Zufalls erblicken, gewiß ist es doch, daß ein jeder Lottospieler wenigstens in Bezug auf dieses Spiel seinen separaten Aberglauben besitzt, wenn auch wohl kaum Einer geneigt sein würde, dies öffentlich einzugestehen. Eine Uebersicht über die Wiener Lottoziehungen dürfte daher beim jetzigen Jahresschlusse gewiß Vielen nicht uninteressant sein. Bekanntlich finden im Jahre 30 Ziehungen statt, wobei je 5 Nummern, zusammen also 150 Nummern gehoben werden. Im verflossenen Jahre spielten von den 90 vorkommenden Nummern nur 75, d. h. nur soviel kamen einmal oder öfter heraus, während 15 gar nicht gezogen wurden. Letztere 15 Nummern waren folgende: 15, 21, 23, 33, 36, 37, 39, 48, 50, 80, 82, 84, 86, 87, 88. Am glücklichsten spielte die Nummer 90, die fünfmal gezogen wurde, ferner: 1, 11, 43, 55, 65, 74 und 85, die jede viermal gezogen wurden. Dreimal gingen 13 Nummern aus dem Glücksrade hervor, nämlich: 2, 8, 10, 17. 18, 24, 25, 28, 29, 45, 49, 71, 75. 24 Nummern wurden zweimal und 30 nur einmal gezogen. Am unglücklichsten spielten somit die 80er, wovon 6 Nummern gar nicht gezogen wurden und vielen von den 150 Rufen merkwürdigerweise gerade die Hälfte mit 75 auf Nr. 1—45 und die anderen 75 auf 46—90.

** Se. Maj. der König der Belgier haben 2500 Frcs und I. königl. H. der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen und Se. durchlauchtigste Braut, die Princeß Royal von England, 600 Thlr. für die Mainzer Verunglückten eingesandt.

müssen. Es sei diese Verpflichtung zunächst eine Consequenz des Umstandes; daß die Eisenbahnlinien im Großherzogthume Baden Staatsbahnen sind, demnach hier die Regierung die Bedingungen zu erfüllen habe, die man Privatgesellschaften, welche Eisenbahnen bauen, je nach den Verhältnissen im Interesse der öffentlichen Sicherheit aufzuerlegen pflegt.

Frankreich.

Paris, 30. Dec. Die Conferenz wegen Austausches der Ratificationen des Grenzberichtigungsvertrages in Bessarabien, welche heute stattfinden sollte, ist wieder vertagt worden. Dieser Aufschub muß dem Umstande zugeschrieben werden, daß der Kaiser, welcher sich von seinem gestrigen Unwohlsein wieder erholt hat, die Minister zu einer Berathung in den Tuilerieen zusammenberief.

Der Moniteur meldet die Ernennung des Vice-Admirals Baron Darricau zum Gouverneur der Insel Reunion an die Stelle des zum Senator ernannten bisherigen Gouverneurs Hubert-Delisle. Die veränderte Besetzung dieses Postens scheint mit Rücksicht auf die Lage der Dinge in Madagascar geschehen zu sein, welche möglicherweise ein militärisches Einschreiten nöthig machen könnte. Nach den neuesten Nachrichten aus Madagascar ließ die Königin Ranavalo das Ausweisungsdecret, das sie erlassen, gegen die Fremden mit aller Strenge zur Ausführung bringen und hatte ihren dieser Maßregel abgeneigten ältesten Sohn, den Thronerben, nach Etavia verbannt; aus demselben Grunde waren der Gouverneur von Smyrna und mehrere andere Würdenträger abgesetzt und degradirt worden.

Ueber die Erweiterung der Hauptstadt bemerkt die „Patrie" die Vorarbeiten seien in vollem Gange, die Einverleibung werde jedoch höchst wahrscheinlich zunächst bei den Gemeinden Passy, Anteuil, Boulogne ihren Anfang nehmen und bis zur Seine ausgedehnt werden. Sollte eine stärkere Erweiterung beschlossen werden, so würde man Neuilly aufnehmen und die Umfangs-Mauer wohl gar bis zur Brücke von Asnieres vorschieben.

Man hat neue harte Verfolgungen in Tongking zu beklagen. Der Nachfolger des ermordeten Bischofs Diaz, Herr Melchior, hat alle Mühe sich zu behaupten. Seitdem es in Frankreich bekannt geworden, daß die Verfolgungen der Christen in den indo-chinesischen Ländern zugenommen, melden sich von allen Seiten junge Leute, um als Missionäre nach jenen Gegenden geschickt zu werden. — Der Kaiser hat auf dem Père la chaise den Ort angekauft, wo die Freunde des verstorbenen Dichters de Musset zu Ehren desselben ein Monument errichten wollten. Der Kaiser will jetzt diesen Plan auf Staatskosten ausführen lassen. — Der junge Cambacérès, dessen Deputirten-Wahl im Aisne-Departement für ungültig erklärt worden war, da er nicht das gesetzliche Alter hatte, ist dort wieder gewählt worden. Er erhielt 19,000 Stimmen ohne Mitbewerber. — Der Schriftsteller Martin, ehemaliger Stenograph des Moniteur und Verfasser des incriminirten Buches: „Die wahren und falschen Katholiken," stand heute unter der Anklage wegen Angriffs gegen die Religions-Freiheit, die Achtung vor den Gesetzen rc. vor dem Zuchtpolizei-Gericht. Martin wurde zu 6 Monaten Gefängniß und 2000 Fr. und sein Drucker zu 1000 Fr. Geldstrafe verurtheilt.

Die Verwandten und Erben der Frau des Generalprocurators Dupin machen diesem einen Prozeß anhängig. Die Frau hat ihrem Manne die lebenslängliche Nutznießung ihrer Besitzungen gelassen, und ihre Erben klagen gegen Dupin wegen Mißbrauch dieser Nutznießung. Sie behaupten, der Generalprocurator habe zu starke Holzschläge in den Waldungen der Madame Dupin vornehmen lassen.

Ein Telegramm der „Presse" aus Paris vom 2. Jänner meldet: Lord Cowley, der hiesige britische Gesandte, hat es unterlassen, der Schluß-Conferenz über die bessarabische Grenzberichtigung beizuwohnen.

Lord Redcliffe hat nach London geschrieben, daß er unter allen Umständen nach Konstantinopel zurückkehren und die Einflüsse zu beseitigen wissen werde, die sich der Rückkehr auf seinen Posten widersetzen.

Einem Gerüchte zufolge sind französische Transportschiffe in der Nähe von Madagascar mit englischen Kreuzern in unangenehme Händel gerathen. Gegenwärtig wird darüber zwischen Lord Cowley und Walewski unterhandelt.

Feruk Khan hat bezüglich der Verwicklung in Persien eine Note an Clarendon gerichtet.

Spanien.

Aus Madrid wird berichtet: Die Infantin Josefa, Schwester des Königs und Gemalin des Hrn. Guell y Renté — mit dem der Hof aber gespannt ist — gerieth kürzlich in ernstliche Gefahr; die Maulthiere ihrer Kutsche wurden auf der Promenade durch die Capriolen eines Sonntagsreiters scheu und die Infantin stürzte sich im Schreck aus dem Kutschenfenster, ohne die Thür zu öffnen; ihr Kopf stieß an ein Rad; glücklicherweise ist sie mit einigen Contusionen davon gekommen. Der König und die ganze königliche Familie statteten der Infantin alsbald ihren Besuch ab, worüber Hr. Guell hoch erfreut war. Er sagte der Infantin Christiana, welche den Wunsch aussprach, daß ihre Schwester bald hergestellt sein möge: der Besuch sei schon der Beginn der Wiederherstellung. Mit dem General Narvaez ist er auch durch den Vorfall wieder ausgesöhnt, denn dieser eilte herbei, um die Infantin vom Boden aufzuheben und in ihre Wohnung zu geleiten.

Portugal.

Die portugiesischen Cortes sind in Folge der verheerenden Epidemie, welche viele Mitglieder abhält, nach der Hauptstadt zu kommen, noch immer nicht vollzählig geworden. Die Hauptführer der Opposition haben an ihre abwesenden Collegen ein Rundschreiben erlassen um sie zur Erfüllung ihrer Pflichten zu ermahnen und auf die traurigen Folgen aufmerksam zu machen, welche ihr Verhalten für die constitutionellen Institutionen haben könnte.

Großbritannien.

Nach dem Court Journal scheint sich die Nachricht nun doch zu bestätigen, daß es die Absicht des Königs von Holland ist, für den Prinzen von Oranien um die Hand der Prinzessin Alice von England anzuhalten. Der Prinz ist 17, die Prinzessin 14 Jahre alt.

Bei Gelegenheit einer Salve, die am 10. August zu Ehren des Kaisers der Franzosen, als derselbe von Osborne abreiste, abgefeuert wurde, ward einem Arbeiter, der bei Bedienung eines der Geschütze thätig war, der Arm zerschmettert und mußte in Folge davon amputirt werden. Es ward sofort eine Subscription zu Gunsten des Verunglückten eröffnet, die einen Ertrag von 150 L. lieferte. Am Weihnachtsabend nun erhielt besagter Arbeiter eine Sendung von 100 L., in Geschenk des Kaisers der Franzosen.

Italien.

Neapel, 29. December. Man schätzt die Zahl der durch das Erdbeben Umgekommen auf 30,000 Personen.

Aus Susa wird gemeldet, daß in Bordoneche bereits 25 Meter der großen Alpengallerie durchbrochen wurden; man arbeitet Tag und Nacht ununterbrochen.

Rußland.

Durch kaiserlichen Erlaß ist eine Ackerbau-Gesellschaft im Königreich Polen anbefohlen worden. Die Gesellschaft, welche zunächst aus den Civilgouverneuren, Adelsmarschällen und einigen Oberbeamten besteht und ihre anderen Mitglieder aus allen Angehörigen des Königreichs Polen ohne Standesunterschied selbst erwählt, soll den Zustand des polnischen Ackerbaues studiren und durch Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse, Einführung von Geräthschaften, Preisausschreiben u. s. w. zu heben suchen.

In der letzten Nummer des in Tiflis erscheinenden „Kawkas" findet sich ein resümirender Bericht über die in den Dagestanischen Landen errungenen Waffen-Erfolge, die so bedeutend sind, daß die Widerstandskraft Schamyls und seiner Anhänger wohl als gebrochen angesehen werden kann. Die in Salatawien neu erbauten Stabsquartiere liegen am Saume eines Hohlweges und bestehen aus 15 Kasernen nebst Zubehör, umgeben von Mauern und Schanzen, Thürmen und Batterieen, welche die ganze Umgegend beherrschen und für die Feinde unzugänglich machen. Nach Vollendung dieser großartigen Arbeiten, die während 66 Tagen 2000 Mann täglich beschäftigt haben, war ein Festtag angesetzt worden, um das Werk zu krönen und die Wichtigkeit des Ereignisses auch dem gemeinen Manne deutlich zu machen.

Türkei.

Ueber die bereits telegraphisch erwähnten Vorgänge in der Herzegowina meldet eine Correspondenz aus Mostar 15. Detember: Vor einigen Tagen erhielten die türkischen Behörden beunruhigende Berichte aus Piva, einer zum Districte von Gazko gehörigen Landschaft. Die Christen in Piva und Drobnjak, müde der Bedrückungen der irregulären türk. Soldaten, hatten diese bereits vor einer Zeit mit einer Erhebung bedroht und weigerten sich schon, ihnen Getreide, Heu und andere Bedürfnisse zu verkaufen. Endlich vor 7 Tagen erhoben sich 4- bis 500 Rajas und begaben sich nach Piva, um die dortige türkische Besatzung zu vertreiben. Das Gebäude, welches die Soldaten bewohnen, stößt an das griechische Kloster an und wurde bei der Annäherung der bewaffneten Menge, welche laute Drohungen ausstieß, geschlossen. Drei nicht zur Besatzung gehörige Türken, unter welchen der Sohn des Mudirs sich befand, flüchteten sich in den innern Hof des griechischen Klosters. Es verlautet, daß die Aufständischen vorerst die Soldaten zur Ergebung aufgefordert, und auf deren Weigerung das Haus in Brand gesteckt haben. Eilf Soldaten kamen in den Flammen um, und auch die in das Kloster geflichteten 3 Türken wurden von den Angreifern getödtet. Der Mudir von Piva, welcher sich an diesem Tage nach Gazko begeben hatte, wurde bei der Rückkehr auf halbem Wege von den Empörern aufgehalten und es wurde ihm die Rückkehr nach Piva verwehrt. Er wendete sich um Hilfe an den Pascha. Die Bedrückungen, welche die Rajas überall von den irregulären Soldaten zu erdulden haben, sind leider nur zu wahr, und die bisher erhobenen Klagen blieben stets ohne Erfolg. Es wurden wohl Untersuchungen eingeleitet, allein ihr Resultat war jederzeit, daß die Schuld auf die Christen zurückfiel. Wegen der Weigerung der Bewohner von Drobnjak und Piva, den irregulären Soldaten die nothwendigen Lebensbedürfnisse beizustellen, wurde der Präsident des Medschlis von Mostar abgesendet, um dieselben in gütlicher Weise zum Abstehen von ihrer Weigerung zu bewegen und ihnen für die Zukunft das Aufhören der bisherigen Bedrückungen zu versprechen; allein die Rajas entgegneten, daß die gleichen Zusicherungen ihnen bereits seit 6 Jahren gemacht, aber nicht in Erfüllung gebracht wurden. Es hat den Anschein, daß dieser Erhebung der Rajas, welche bei der türk. Bevölkerung sehr ernste Besorgnisse erweckt und in den benachbarten Bezirken möglicher Weise Nachahmung finden könnte, kein großes Gewicht von der türk. Behörden beigelegt wird. Ein auswärtiger Einfluß auf diese Vorgänge liegt wohl nicht klar vor, wird aber nicht in Zweifel gezogen.

Asien.

Das „Pays" schreibt: „Am 27. Nov. wurde in Bombay das große Fest der Parsen, deren es dort sehr viele gibt, gefeiert. Die Feuer-Anbeter waren aus allen Theilen Indiens herbeigekommen, um der Erneuerung des Feuers im großen Tempel Guebre beizuwohnen. Das neue Feuer muß ein Jahr brennen, ohne zu erlöschen. Das Fest ging in großer Ruhe vorüber. Lord Elphinstone, Gouverneur der Präsidentschaft Bombay, war aus Calcutta, wo er eine Conferenz mit Lord Canning gehabt hatte, zurückgekehrt. Am 1. Dec. sandte er das Transportschiff „Aden," welches Truppen an Bord hatte, nach Hongkong ab."

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Einer Nachricht aus Wien im P. L. zufolge erwartet man an der dortigen Börse, daß die Staatseisenbahngesellschaft eine Superdividende von 20 Frcs. bezahlen werde.

— Der Verwaltungsrath der Kredit-Anstalt macht bekannt, daß für das Jahr 1857 für jede Actie mit 190 fl. Einzahlung 9 fl. 30 kr. und für volleingezahlte Actien 10 fl. verabfolgt werden.

— In verschiedenen Blättern spricht man von weiteren Silbersendungen der Nationalbank nach Hamburg. Die Oesterr. Ztg. schreibt: Wir können diesen Angaben widersprechen, die daraus entsprungen sein mögen, daß zwischen der Nationalbank und der Hamburger Kämmerei directe ein gewöhnliches Wechselgeschäft im Betrage von beiläufig fünf Millionen Mark Banco stattgefunden haben soll.

— (Verlosung.) Bei der heute stattgehabten Verlosung der Donau-Dampfschifflose zu 4 pCt. sind folgende Haupttreffer gezogen worden: Nr. 13145 gewinnt 100000 fl., Nr. 56,341 gewinnt 5000 fl., Nr. 30165, 6930, 17094 gewinnen 1000 fl., Nr. 38486, 49055, 52913, 31,454, 23,188, 57637 gewinnen 500 fl.

— Bei der am 29. v. M. erfolgten Verlosung der Staatslotterie für gemeinnützige Zwecke wurden folgende größere Treffer gemacht, und zwar in k. k. österr. Ducaten. 15.000 Ducaten; Nr. 75992; 5000 Duc.: Nr. 203.982; 3000 Duc.: Nr. 224730: 2000 Duc.: die Nummern 151643, 197149 und 229762; 1000 Duc.: die Nummern 44932, 111993, 115275, 122584, 133347 und 172040; 500 Duc.: die Nummern 3924, 18316, 63397, 98794, 113785, 119026, 123434, 123942, 179655, 189769, 253386, 258314, 261380 und 267672; 100 Duc.: die Nummern 1769, 19613, 40833, 54065, 56179, 58879, 65879, 75991, 75993, 86172, 109329, 111292, 117343, 117623, 120162, 141262, 147171, 150242, 154849, 158767, 159476, 163564, 166009, 184223, 192693, 193695, 199564, 206644, 207080, 211830, 228613 und 261613. Die übrigen Treffer sind mit 20 und 10 Stück Ducaten.

Krakauer Cours am 2. Jänner. Silberrubel in polnisch Crt. 110½—verl. 109½ bez. Oesterr. Bank-Noten für fl. 100.—Plf. 445 verl. 442 bez. Preuß. Crt. für fl. 150. — Thlr. 96 verl. 95⅙ bez. Neue und alte Zwanziger 108 verl. 107 bez. Russ. Imp. 8.26—8.18. Napoleond'or's 8.15—8.7. Vollw. holl. Dukaten 4.52 4.47. Oesterr. Rand-Ducaten 4.55 4.48. Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 97 — 96⅓. Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 78—77¼. Grundentl.-Oblig. 78¼—77⅓. National-Anleihe 83¾—83 ohne Zinsen.

In letzterer Zeit sind in mehreren Tagesblättern, namentlich in ungarischen Zeitungen, Ankündigungen inserirt worden, denen zufolge ein „Monetary and Credit Office" 137 Dover Road S. E. oder Albany Road Nr. 103 in London" sich erbietet, an Private oder Geschäftsleute des österr, Kaiserstaates gegen persönliche oder sonstige Sicherheit, unter billigen Bedingungen Darlehen von 500 fl. aufwärts zu bewilligen.

Der Umstand, daß von dem Monetary and Credit Office eine mit den gegenwärtigen Geldverhältnissen außer allem Verhältnisse stehenden Zinsenvergütung von nur 4 % gefordert, jedoch ausdrücklich begehrt wird, daß gleich bei der Bewerbung um ein Darleihen dem schriftlichen Ansuchen eine nach der Höhe des Darlehens sich richtende Entschädigung von 20—60 Gulden unter dem Titel: „Indemnity-Betrag" beigelegt werde, erregte von vornherein den Verdacht, daß das fragliche Unternehmen kein solides, und daß es bei den Annoncirungen, blos auf die Prellerei leichtgläubiger Personen abgesehen sei, die leider sich vorfinden und deren Zahl in der Zuname begriffen ist.

Die in geeignetem Wege eingeholten Aufschlüsse haben zum Resultate ergeben, daß das fragliche Institut nichts anderes, als das unter dem Namen: Else May et Comp. geführte Auskunftsbureau, und daß dessen Unternehmer der Londoner Polizei als entschiedene Schwindler und Betrüger wohl bekannt sind, welche ihren unlauteren Verkehr größtentheils auf dem Continente, insbesondere aber in Deutschland unterhalten und daß blos die Vorsicht, mit der sie vorgehen, sowie die seltenen Fälle, in welchen nach den englischen Gesetzen eine Betretung und ein Kriminalprozeß stattfinden kann, die englische Polizei-Behörde bisher verhindert haben, gegen dieselben ex officio mit energischen Maßregeln aufzutreten.

Da unter solchen Umständen Personen, welche mit dem Monetary and Credit Office sich einlassen, und dabei zu Schaden kommen, gegen die Betrüger keinen Schutz bei den englischen Gerichten zu hoffen haben, oder doch nur mit einem großen Aufwande von Zeit, Geld und Mühe zu ihrem Rechte gelangen könnten, so wird Jedermann vor dem betrügerischen Treiben des gedachten Instituts gewarnt.

Krakau, am 29. December 1857.

Telegr. Depesche d. Oest. Corresp.

Rom, 28. Dec. Statt des Cardinaldecans, welcher durch sein hohes Alter verhindert war, brachte Cardinal Mattei dem Papste am Morgen des Christtages die Glückwünsche des heil. Collegiums dar. Der Nachricht von dem bevorstehenden Abschlusse eines Concordates zwischen dem heiligen Stuhle und Neapel wird widersprochen.

Eine Anzahl Exemplare der letzten Nummer ist irrthümlich mit der fortlaufenden Zahl des vorigen Jahrganges anstatt mit Nr. 1 des gegenwärtigen bezeichnet.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 2. und 3. Januar 1858.

Angekommen in Pollers Hotel: Die Herren Gutsbesitzer: Stanislaus Pieniązek aus Warschau, Josef Swiderski a. Warschau, Ludwig Srednicki a. Polen; Hr. Marzell Madejski, Landes-Advocat a. Wien.

Im Hotel de Saxe: Die Herren Gutsbesitzer: Johann Czegolski a. Polen, Guido Poninski a. Polen.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Apollinar Dzwonkowski nach Tarnow, Jakob Naimski n. Warschau, Julian Sternberg n. Polen, Julius Slaski n. Polen, Stanislaus Pieniązek n. Tarnow; Frau Apollonia Jordan, Gutsbesitzerin, n. Tarnow.

Der Gesammtbetrag der bis jetzt eingelaufenen Gaben für die durch die Explosion Beschädigten beläuft sich auf etwa 260,000 Floren.

** Ein eigenthümlicher Unglücksfall hat sich in der Nähe von Königsberg zugetragen. Ein junger Gutsbesitzer büßte vor zwei Jahren die linke Hand durch eine Dreschmaschine ein; in diesen Tagen näherte er sich wiederum auf unvorsichtige Weise der Maschine und verlor auch die rechte Hand.

** Ein merkwürdiger Eisenbahn-Unfall. Auf der württembergischen Westbahn entsprang am 24. Dezember ein Ochse aus dem Wagen und wurde durch einen später kommenden Zug im langen Feuerbacher Tunnel zertrümmert. Ein gleiches Schicksal hatten einige Güterwagen, welche bei dieser Ochsenräderung entgleisten. Zum Glück wurde kein Mensch verletzt.

** Das Journal des Mines erzählt Folgendes: „Eine große Eisenbahn-Gesellschaft hatte etliche 30 Locomotiven nöthig. Englische Maschinenbauer hatten das Stück zu 45,000 Fr. offerirt, aber ihr Angebot wurde abgelehnt. Dagegen wurden diese Maschinen bei einem Pariser Hause — welches gerade nicht im Rufe steht, Meisterwerke zu liefern — zum Preise von 60,000 Fr. bestellt, „„um die National-Industrie zu begünstigen."" Was geschah? Der Pariser Fabrikant bestellte die bei ihm bestellten Maschinen bei den englischen Maschinenbauern zu 45,000 Fr. und wird sie der Eisenbahn zu 60,000 Fr. abliefern. Der Fabrikant gewinnt bei dieser Operation 450,000 Fr. — und die National-Industrie?"

** (Ein türkischer Witz.) Nach den neuesten Briefen aus Konstantinopel hatte der englische Gesandte Lord Stratford de Redcliffe vor seiner Abreise erklärt, daß er nach spätestens drei Monaten wieder auf seinem Posten sein werde. Die Türkischen Minister haben einer nach dem anderen dem Englischen Gesandten einen Abschiedsschmaus gegeben. Einer dieser Ottomanen scheint stark im Calembourg zu sein; denn als man ihn fragte, was er von den in Toasten und Reden ausgesprochenen Wünschen der baldigen Rückkehr des Lords halte, erwiderte er: „Je ne sais pas, s'ils venaient du coeur, mais à coup sûr, ils ont été faits en choeur." Für einen Türken nicht schlecht.

** Daß die Englischen Truppen in Audh einmal geflohen sind, erfährt man jetzt zum ersten Mal aus dem „Mofussilile." (Ein englisches Journal zu Calcutta. Mofussil heißt in Indien das Land im Gegensatz zur Stadt, der Name des Blattes bedeutet also etwa „Landbote.") Diesem meldet ein Berichterstatter aus Audh vom 6. November: „Unsere Truppen stießen jedoch auf ihrem Rückmarsch ins Lager auf einen viel furchtbareren und unternehmenderen Feind. Mit Beschämung schreibe ich es nieder, daß das 9. Lancier-Regiment Reißaus nahm; Officiere und Gemeine flohen in größter Verwirrung, während die Kanoniere ihre Kanonen im Stich ließen und wie toll vor dem Feinde davonliefen, der mit ihnen ins Lager eindrang, die Zelte erreichte, und eine Attaque auf unsere Hauptmacht wagte, die mittlerweile in Reih und Glied ausgerückt war, als sie mit Schrecken die in Verzweiflung Fliehenden herankommen gesehen hatten. Selbst die Hochländer zeigten diesmal nicht ihre bewährte Tapferkeit; im Gegentheil sahen sie sich noch ängstlicher als ihre beherzten Kameraden nach irgend welcher Deckung um. Merkwürdiger Weise gaben im entscheidenden Augenblick auch die Matrosen der Flotten-Brigade Fersengeld und strichen mitten unter Seemannsflüchen erschrocken die Segel. Es ist unnütz, die Thatsachen zu verschweigen; unsere Truppen waren total in die Flucht geschlagen. Der Feind, der noch geraume Zeit unser Lager umschwärmte, ohne daß wir ihn anzugreifen gewagt hätten, zog sich endlich in guter Ordnung und mit unbedeutendem Verluste zurück. Sei nicht erschrocken oder böse, werther Leser; denke doch, was Du gethan hättest, wenn Dich ein — Bienenschwarm angegriffen hätte.

** Dr. Honigberger, der berühmte Reisende, verweilt gegenwärtig in Kalkutta. Nach einem Schreiben desselben vom 9. Nov. soll er, wie wir in der Kronst. Ztg. lesen, eine wichtige Erfindung in der Heilkunde gemacht haben, nämlich die Cholera durch Einimpfung zu heilen. Er will sein Universalmittel der englischen Regierung gegen 100,000 Rupien abtreten und steht mit der Regierung deshalb in Unterhandlung. Gegen 600 Cholera-Kranke soll er bereits damit geheilt haben und ist in Kalkutta allgemein als der Cholera-Doctor bekannt.

** Das Schicksal der deutschen Legionäre, welche bei Auflösung der englischen Fremden-Legion nach dem Capland übersiedelten, scheint ein sehr glückliches zu sein. Ein Hamburger, der seine zurückgelassene Braut nachkommen ließ, schreibt: Ich befinde mich in British Caffraria als Militär-Colonist; wir bestehen aus ungefähr 4000 Mann, wozu noch etwa 1000 Frauen gehören, welche größtentheils aus Norddeutschland, Hamburg, Hannover, Holstein hieher kamen. Jeder einzelne Mensch bekam von der englischen Regierung ein Haus mit Gartenland und 10 Morgen zu Getreidebau. Das Land ist hier sehr billig. Arbeit und Verdienst sind im Ueberfluß für jeden Menschen vorhanden. Der geringste Taglöhner verdient den Tag 6—7 M., der Handwerker 12—16 M. pr. Tag. Es sind schon die schönsten Städte und Dörfer angebaut nach europäischer Art. Das übrige Land ist schön und fruchtbar, hier ißt man z. B. schon frische Kartoffeln.

Kunst und Literatur.

** Se. k. k. Hoheit der Erzherzog-Generalgouverneur des lomb.-venet. Königreichs hat ein historisch-artistisches Inventarium der Kunstwerke angeordnet. Die Denkmäler der Kunst sollen fachlich geordnet und Notizen über ihre Natur, ihren Werth, ihre histor. Bedeutung beigefügt werden. Mit Venedig wird der Anfang gemacht. Marchese Pietro Selvatico ist damit beauftragt; der Professor der Paleographie C. Fanard wird ihm zur Seite stehen. An alle Delegaten ist Befehl ergangen, die beiden Gelehrten zu unterstützen. Archive und Sammlungen werden ihnen geöffnet, um ein für die Kunst und ihre Geschichte höchst bedeutendes Werk zu schaffen, das an sich ein ehrendes Monument des edeln Fürsten sein wird.

** Die englische illustrirte Zeitung gibt eine Abbildung des vom Conte Pisani in Venedig an die englische Nationalgalerie verkauften Gemäldes Paolo Veronese's „die Familie des Darius vor Alexander" und gibt den Kaufpreis mit 13.650 Pfd. St. an, wovon 12,000 dem Conte und 1650 der Dienerschaft zufielen, die von dem Bilde eine Einnahmsquelle hatte.

** In Freiburg i. Br. ist der N. Pr. Z. zufolge der frühere großherzoglich badische Hoftheater-Intendant und Hofmarschall Frhr. Joseph v. Auffenberg im 60. Lebensjahre gestorben. Er zeigte früh Neigung zur Poesie und hatte bereits sein Trauerspiel „Pizarro" (in 5 Nächten) geschrieben, als er 1817 als Garde-Lieutenant in badische Militärdienste trat. 1823 wurde er zum Kammerherrn und Hof-Theater-Intendanten ernannt. Während einer zeitweiligen Pensionirung machte er 1831 eine Reise nach Spanien, wurde bei Valencia von Räubern angefallen und schwer verwundet, kehrte aber geheilt ins Vaterland zurück. 1849 nahm er seine Entlassung aus großherzoglichem Hofdienste. Der Verstorbene soll den weitaus größten Theil seines nicht unbeträchtlichen Vermögens an das spanische Kloster vermacht haben in dem er während seiner Krankheit verpflegt worden.

* Aus der Theaterwelt. Wie die Voss. Ztg. meldet, hat der Besitzer des neuen im Bau begriffenen Victoria-Theaters in Berlin, Herr Rudolf Cerf, die Direction der künftigen Bühne jetzt contractlich nicht, wie allgemein erwartet wurde, an Herrn Director Wallner, sondern an den früheren Wiener Director Hrn. Cornet, übertragen.

Nach den „Illustrated News" unternahm Herr Nedden die schwierige Aufgabe, als Deutscher — Shakespeare's Othello vor einem englischen Publikum zu London zu spielen. Im Ganzen war das Debut des Herrn Nedden von außerordentlichem Verdienst und beurkundete einen seltenen Grad von Intelligenz und Besonnenheit.

Amtliche Erläße.

N. 1194. **Kundmachung.** (1482. 2-3)

Zur Besetzung der, beim Alt-Sandezer Stadtmagistrate erledigten, mit den jährlichen Löhnung von 73 fl. CM. dann Natural-Montour, verbundenen Polizei-Corporalen-Stelle, wird der Concurs bis 31. Jänner 1858 ausgeschrieben.

Bewerber um diesen Posten, haben ihre Gesuche bei diesem Magistrate zu überreichen nnd nebst der Ausweisung der bisherigen Dienstleistung und des ununterbrochenen geführten mackellosen Lebenswandels, insbesondere sich auszuweisen, daß sie der polnischen und deutschen Sprache, so wie des Schreibens kündig sind.

Auf gut conduitisirte vom k. k. Militär-Beabschiedete, wird besondere Rücksicht genommen werden.

Vom Alt-Sandezer Stadt-Magistrate,
am 21. December 1857.

N. 10682. **Kundmachung.** (1479. 2-3)

Zur Besetzung der bei dem k. k. Bezirksamte Liszki in Erledigung gekommenen Kanzlistenstelle mit dem Jahresgehalte von 350 fl. und dem Vorrückungsrechte in die höhere Gehaltsstufe jährlicher 400 fl., wird der Concurs bis 15. Jänner 1858 ausgeschrieben.

Die Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig instruirten Gesuche mittelst ihrer vorgesetzten Behörde, und wenn sie noch nicht in öffentlichem Dienste stehen, mittelst der Kreisbehörde ihres Wohnbezirks beim Liszkier k. k. Bezirksamte zu überreichen uud sich:

a. über ihren Geburtsort, Alter, Stand und Religion;
b. über die zurückgelegten Studien;
c. über die Kenntniß der deutschen und polnischen Sprache:
d. über ihr tadelloses Betragen;
e. über ihre Fähigkeiten, bisherige Verwendung und Dienstleistung und zwar über die letzte derart auszuweisen, daß darin keine Periode übergangen werden

Schließlich haben sie anzugeben, ob und in welchem Grade sie mit den Beamten des Liszkier Bezirksamtes verwandt oder verschägert sind.

K. k. Kreisbehörde.
Krakau, am 24. December 1857.

Z. 756 u. 3599 civ. **Edict.** (1473. 2-3)

Vom Neu-Sandezer k. k. städt. deleg. Bez.-Gerichte wird bekannt gemacht, es sei:

1. Franz Pyszny am 4. November 1837 zu Witkowice dolne, und
2. Kasimir Ryżak im Manate December 1831 zu Marcinkowice, ohne Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben.

Da dem Gerichte der Aufenthalt ad 1. dessen Tochter Thekla Pyszna, ad 2. seiner zwei Enkel: Josef und Johann Ryżak, welche zu dem nach ihm verbliebenen Nachlasse durch den Kopf ihres verstorbenen Vaters Jakob Ryżak concuriren, unbekannt ist, so werden dieselben aufgefordert sich binnen Einem Jahre von dem unten gesetzten Tage an, bei diesem Gerichte zu melden und die Erbserklärung einzubringen, widrigens die Verlassenschaft mit dem sich meldenden Erben und dem für selbe aufgestellten Curator: ad 1. Laurenz Solak, ad 2. Stanislaus Ryżak abgehandelt werden würde.

Neu-Sandez, am 20. Aug. u. 13. Dec. 1857.

Z. 1006. **Concurs-Ausschreibung.** (1472. 3)

Bei dem k. k. Kreisgerichte in Neu-Sandez ist eine erledigte sistemisirte Gerichts-Adjunkten-Stelle mit dem Jahresgehalte von 500 fl. und dem Vorrückungsrechte in die höheren Gehaltsstufen von 600 fl. und 700 fl. zu besetzen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre dießfälligen Gesuche in der nach §. 16 des a. h. Patentes vom 3. Mai 1853 Nr. 81 R. G. B. vorgeschriebenen Weise binnen vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieses Bewerbungsaufrufes in die Krakauer Zeitung, gerechnet, bei diesem k. k. Kreisgerichts-Präsidium zu überreichen.

Vom Präsidium des k. k. Kreisgerichtes.
Neu-Sandez, am 22. December 1857.

N. 31395. **Concursausschreibung.** (1460. 3)

Zu bsetzen ist, bei der Rechnungskanzlei für die directen Steuern der k. k. Finanz-Landes-Direction in Krakau die Ober-Rechnungs-Revidentenstelle in der VIII. Diätenklasse mit dem Gehalte jährlicher 1200 fl.

Bewerber haben ihre gehörig dokumentirten Gesuche unter Nachweisung der allgemeinen Erfordernisse, der erworbenen Kenntnisse, insbesondere im Katastral und Steuerfache, dann im Rechnungswesen, der Fertigkeit im Konzepte, der vollkommenen Kenntniß der Landessprache, oder einer derselben verwandten Sprache und unter Angabe, ob und in welchem Grade sie mit Finanzbeamten des Krakauer Verwaltungsgebietes verwandt oder verschwägert sind, im Wege ihrer vorgesetzten Behörde bis Ende Jänner 1858 hierorts einzubringen.

Krakau, am 17. December 1857.

N. 24021. **Kundmachung.** (1480. 3)

Von Seite des Magistrates der k. Hauptstadt Krakau, wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Schmiede-Meister Franz Baran sich um Auswanderung nach Polen bewirbt. Jedermann wird aufgefordert, die etwaigen dagegen obwaltenden Anstände dem Magistrate anzuzeigen.

Vom Magistrate der k. Hauptstadt.
Krakau, am 3. December 1857.

Z. 15022. **Edict.** (1468. 2-3)

Von Tarnower k. k. Kreisgerichte wird der, dem Leben und dem Wohnorte nach unbekannten Hippolit und Karoline geb. Lewartowska Eheleuten Zbyszewskie, nicht minder deren dem Namen und Aufenthalte nach unbekannten Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es haben wider dieselben Hr. Ludwig Kępiński in Pierzchowiec Bochniaer Kreises, Hr. Ludwig Romer als Vormund der minderjährigen Sigismund Johann z. N. und Miecislaus Ludwig z. N. Kępinskie in Krakuszowice Bochniaer Kreises, ferner Hr. Ignatz Gf. Dębicki als Vater der minderjährigen Julius Gf. Dębicki in Nieznanowice Bochniaer Kreises, endlich Fr. Elisabeth 1. Ehe Kępińska, 2. Milżecka geborene Gräfin Dębicka in Wieliczka Bochniaer Kreises wohnhaft, wegen Löschung des auf Nieznanowice und Jaroszowka dom. 9 pag. 159 n. 18 on. und dom. 9 pag. 122 n. 14 on. aus dem Vertrage dtto. 17. Juni 1830 für die Eheleute Hippolit und Karoline Zbyszewskie haftenden sechsjährigen Pachtrechtes rücksichtlich der benannten Gütern Nieznanowice und Jaroszowska aus dem Lastenstanden derselben Gütern unter 15. November 1857 z. Z. 15022, eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur mündlichen Verhandlung, die Tagsatzung auf den 10. Februar 1858 um 10 Uhr Vormittags bei diesem k. k. Kreisgerichte angeordnet wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu deren Vertrettung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes- und Gerichts-Advokaten Hrn. Dr. Kaczkowski mit Substituirung des Landes- und Gerichts-Advokaten Hrn. Dr. Grabczyński als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben würden.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.
Tarnów, am 25. November 1857.

Nr. 4396. **Edict.** (1454. 1-3)

Vom k. k. Kreisgerichte zu Rzeszów wird allgemein bekannt gegeben, es wird zur Einbringung der gegen Maria Picha, beziehungsweise auch dem erfolgten Tode derselben, gegen deren liegende Verlassenschaft von Vincenz Świątecki ersiegten Forderung pr. 200 fl. CM. sammt N. G. die der genannten Schuldnerin gehörige hierstadts sub NC. 33 gelegenen Realität an einem Termine d. i. am 7. Jänner 1858 um 9 Uhr Vormittags bei diesem k. k. Gerichtshofe im Wege der öffentlichen Licitation veräußert werden.

Die Licitationsbedingungen sind:

1. Zum Ausrufpreis wird der gerichtlich erhobene Schätzungswerth mit 1058 fl. CM. angenommen und jeder Licitationslustige hat als Vadium 10% desselben zu Handen der Licitationscommission zu erlegen.
2. Der Ersteher ist verpflichtet den Erstehungspreis binnen 30 Tagen nach der Bestättigung des Licitationsactes gerichtlich zu hinterlegen, oder sich auszuweisen, ob und in welchem Masse die intabulirten Gläubiger ihre Forderungen bei demselben belassen wollen.
3. Sobald der Ersteher der zweiten Licitationsbedingniß wird Genüge geleistet haben, wird ihm der phisische Besitz der erkauften Realität, auch ohne seinem Anlangen übergeben und von diesem Tage der Uebergabe übergehen sämtliche von der Realität gebührenden Steuern und sonstige Abgaben an denselben.
4. Der Ersteher ist verpflichtet die Forderungen der Hypothekargläubiger, welche vor dem verabredeten Termine die Zahlungen zu übernehmen sich weigern würden, im Verhältnisse des Kaufschillings auf sich zu übernehmen.
5. Die Realität NC. 33 wird an diesem festgesetzten Termine, wenn kein Anbot über den Schätzungswerth gemacht werden sollte, auch um oder unter denselben veräußert werden.
6. Sollte der Ersteher welche immer dieser Bedingungen nicht nachkommen: so wird diese Realität auf dessen Gefahr und Kosten, an einem einzigen Termine relicitirt und um was immer für einen Preis hintangegeben und er in Allem als kontraktbrüchig behandelt werden.
7. Der Ersteher ist verpflichtet die ganze Uebertragungsgebühren aus eingenem Vermögen zu bezahlen.
8. Der Schätzungsact kann bei der Registratur, die Steuern bei dem k. k. Steueramte, die Reallasten im Kreisgerichtlichen Grundbuche eingesehen werden.
9. Israeliten sind von dieser Licitation im Grunde der Gesetze Hofdecret vom 28. März 1805 N: 722 der Justiz-Gesetzsammlung und der kaiserlichen Verordnung vom 2. October 1853 N. 190 des R. G. B. sowohl persöhnlich als auch mittels eines Bevollmächtigten ausgeschlossen und eine allfällige Scheinhandlung würde zur Ahndung nach den politischen Gesetzen von amtswegen geleitet werden.

Zu dieser Executionsfeilbietung werden die Kauflustigen mit dem Beifügen geladen, daß die Licitationsbedingnisse in dem Expeditamte dieses k. k. Gerichtshofes eingesehen werden können.

Zugleich wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der liegenden Verlassenschaft der Excution Maria Picha ein Curator in der Person des Gerichtsavokaten Herrn Dr. Zbyszewski, dann daß zu Handen der Hypothekar-Gläubiger, die dem Wohnorte nach unbekannt sind, als: Fraz Pietrzycki, Felix Lang, Fridrich Hoxa und Caroline Brzezińska und denjenigen derselben, welche nach dem 24. August l. J. zur grundbücherlichen Eintragung gelangten, oder denen die Verständigung von dieser Feilbietung rechtzeitig nicht zugestellt werden könnte, der Curator in der Person des Gerichtsadvokaten Herrn Dr. Reiner bestellt wurde.

Vom k. k. Kreisgerichte.
Rzeszów, am 27. November 1857.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall.Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
3	2	334‴. 53	— 4 2	88	Nord-Ost mittel	trüb	In d. Früh Schnee	— 0°5	+ 2°7
	10	336 99	— 7,0	100	stark	heiter	Nachm. Schuee		
4	6	337 24	— 9,0	100	Ost " "	trüb	In d. Nacht Sturm		

Wiener Börse-Bericht
vom 2. Jänner 1858.

	Geld. Waare.
Nat.-Anlehen zu 5%	$83\frac{15}{16}$—84
Anlehen v. J. 1851 Serie B. zu 5%	92—93
Lomb. venet. Anlehen zu 5%	95—95½
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	$81\frac{9}{16}$—$81\frac{5}{8}$
detto „ 4½%	71¼—$71\frac{3}{8}$
detto „ 4%	63¾—64
detto „ 3%	50—50½
detto „ 2½%	41—41¼
detto „ 1%	16—16¼
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. 5%	96——
Oedenburger detto „ 5%	95——
Pesther detto „ 4%	95——
Mailänder detto „ 4%	94——
Grundentl.-Obl. N. Oest. „ 5%	88—88½
detto v. Galizien, Ung. ꝛc. „ 5%	78—78½
detto der übrigen Kronl. „ 5%	85—86
Banco-Obligationen „ 2½%	62—63
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	314—315
detto „ 1839	125—125¼
detto „ 1854 4%	106—106½
Como-Rentscheine	—
Galiz. Pfandbriefe zu 4%	77—78
Nordbahn-Prior.-Oblig. „ 5%	85—85½
Gloggnitzer detto „ 5%	80—81
Donau-Dampfschiff-Obl. „ 5%	85—85½
Lloyd detto (in Silber) „ 5%	86—87
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Francs per Stück	110—111
Actien der Nationalbank	988—990
5% Pfandbriefe der Nationalbank 12monatliche	99¼—99½
Actien der Oest. Credit-Anstalt	214—214¼
„ „ N.-Oest. Escompte-Ges.	117¼—117½
„ „ Budweis-Linz-Gmundner Eisenbahn	235—236
„ „ Nordbahn	176¼
„ „ Staatseisenbahn-Ges. zu 500 Fr.	297½—298
„ „ Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pCt. Einzahlung	100½—100¾
„ „ Süd-Norddeutschen Verbindungsbahn	94—94½
„ „ Theißbahn	100¼—100½
„ „ Lomb. venet. Eisenb.	256—257
„ „ Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft	534—536
„ „ detto 13. Emission	—
„ „ Lloyd	360—365
„ „ Pesther Kettenbr.-Gesellsch.	60—61
„ „ Wiener Dampfm.-Gesellsch.	57—58
„ „ Preßb. Tyrn. Eisenb. 1. Emiss.	19—20
„ „ detto 2. Emiss. mit Priorit.	29—30
Fürst Esterhazy 40 fl. L.	77—77½
F. Windischgrätz 20 „	24—24½
Gf. Waldstein 20 „	26—26½
„ Keglevich 10 „	15—15¼
„ Salm 40 „	42—42½
„ St. Genois 40 „	39½—39¾
„ Palffy 40 „	39½—39¾
„ Clary 40 „	38¾—39
Amsterdam (2 Mon.)	88½
Augsburg (Uso.)	106¾
Bukarest (31 T. Sicht)	270
Constantinopel detto	—
Frankfurt (3 Mon.)	105½
Hamburg (2 Mon.)	78½
Livorno (2 Mon.)	104½
London (3 Mon.)	10 17
Mailand (2 Mon.)	105
Paris (2 Mon.)	123
Kais. Münz-Ducaten-Agio	7½—¾
Napoleonsd'or	8 13—14
Engl. Sovereigns	10 21
Ruff. Imperiale	8 23—24

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Krakau:

nach Dembica	um 12 Uhr 15 Minuten Nachmittag. um 9 Uhr 5 Minuten Abends.
nach Wien	um 6 Uhr 10 Minuten Morgens. um 3 Uhr 25 Minuten Nachmittag.
nach Breslau u. Warschau	um 8 Uhr 30 Minuten Vormittag.

Ankunft in Krakau:

von Dembica	um 5 Uhr 20 Minuten Morgens. um 2 Uhr 36 Minuten Nachmittag.
von Wien	um 11 Uhr 25 Minuten Vormittag um 8 Uhr 15 Minuten Abends.
von Breslau u. Warschau	um 2 Uhr 55 Minuten Nachmittag

Abgang von Dembica:

nach Krakau	um 11 Uhr 15 Minuten Vormittag. um 2 Uhr nach Mitternacht.

K. k. Theater in Krakau.

Unter der Direction des Fried. Blum und J. Pfeiffer.
Montag, den 4. Jänner 1857.

Die Zauberflöte.
Große Oper in 2 Acten von Mozart.

Anfang 7 Uhr. Kassaeröffnung 6 Uhr.

In der Buchdruckerei des „CZAS“. Anton Czapliński, Buchdruckerei-Geschäftsleiter.